

# Wochen-Zeitung

## FÜR DAS EMMENTAL UND ENTLEBUCH

[Tipps zur Artikelsuche](#)[Start](#)[Regionales](#)[Rubriken](#)[Sport](#)[Brissago](#)[Bildergalerie](#)[WZ-TV](#)[Start](#) [Regionales](#) [Rubriken](#) [Sport](#) [Brissago](#) [Bildergalerie](#) [WZ-TV](#)

### Nach dem Boom die Ernüchterung: Mädchen spielen weniger Fussball



**Fussball:** Dem Frauenfussball geht der Nachwuchs aus. Die Vereine tun sich schwer damit, Gegensteuer zu geben. Der Fussballverband Bern-Jura will das Problem nun angehen.

Ende der Neunzigerjahre setzte der Boom im Schweizer Frauenfussball ein. Ein Auslöser war der Film «Kick it like Beckham». Plötzlich gingen junge Mädchen Fussball spielen. Die Vereine gründeten Mädchenteams, suchten Betreuungspersonen und richteten Frauenkabinen ein. «Besonders in gewissen

Zentren wie Langnau, Worb, Thun und Bern nahm die Zahl der Fussballerinnen geradezu sprunghaft zu», erinnert sich Andreas Aebi. Er war Trainer von Mädchenteams, zuerst bei Langnau, dann bei YB, später trainierte der Langnauer die U15-Auswahl Bern-Jura. Seit Anfang Jahr ist er Technischer Leiter Frauenfussball beim Fussballverband Bern-Jura (FVBJ). Dass sich dort, nachdem die Stelle fünf Jahre unbesetzt blieb, jemand um den Frauenfussball kümmert, wäre schon längst nötig gewesen. Der Aufschwung ist vorbei, heute mangelt es an Nachwuchs. Die Lage ist auch im Emmental prekär (siehe Kasten).

#### Halb so viele Teams in vier Jahren

Die Zahl der lizenzierten Spielerinnen im Kanton Bern sei letztes Jahr erstmals rückläufig gewesen, sagt Andreas Aebi. Zu denken gebe die Altersstruktur: «Während in den Kategorien Aktive, Seniorinnen und Veteraninnen noch ein Zuwachs erfolgt, geht die Zahl bei den B-, C-, D- und E-Juniorinnen seit 2009 zurück.» So spielten in der Saison 2012/13 noch knapp halb so viele Mädchen-Nachwuchsteams wie in der Saison 2008/09 (Rückgang von 47 auf 23).

Aus Mangel an Nachwuchs würden Juniorinnenteams geschlossen und die Mädchen in die Knabenmannschaften integriert. Ist dies altersmässig nicht mehr möglich, folgt der Wechsel zu den Aktiven. «Da müssen B- und sogar C-Juniorinnen plötzlich 4. Liga spielen, weil es in ihrem Klub keine Juniorinnen-Teams mehr gibt», stellt Andreas Aebi fest.

#### Die Frauen sind gefordert

Mädchenfussball sei, anders als bei den Knaben, kein Selbstläufer. «Ein Klub muss aktiv sein und die Mädchen direkt ansprechen. Gute Möglichkeiten sind Schulsportkurse für Mädchen oder Schülerturniere», rät Andreas Aebi, der Sekundarlehrer in Langnau ist. «Mädchen gehen meist zusammen etwas ausprobieren, deshalb wäre es ideal, sie in der Gruppe anzusprechen.» Wichtig sei zudem die Präsenz in den lokalen Medien. Weiter plädiert er dafür, regional zusammenzuarbeiten, wie das zum Beispiel in Langnau und Zollbrück mit dem FC Oberemmental 05 umgesetzt worden ist. «Doch auch hier hat man in den letzten Jahren zu wenig getan. Heute existiert kein einziges Nachwuchsteam mehr.» Andreas Aebi appelliert an die Fussball spielenden Frauen, sich mehr für ihre Sache einzusetzen. In den Vorständen der Männerklubs sei selten jemand speziell für Frauenfussball zuständig, obwohl die Männer in der Regel nichts dagegen hätten. «Da sind die Frauen gefordert, sich zu engagieren.»

#### Nati sorgt nicht für Begeisterung

Einen weiteren Grund, weshalb der Frauenfussball in der Schweiz stagniert, sieht Andreas Aebi auf nationaler

Ebene. Das A-Nationalteam – das Aushängeschild des Fussballs – schafft es noch nie, sich für eine Endrunde zu qualifizieren und damit den Sprung ins staatliche Fernsehen zu schaffen. «Damit fehlt der Werbeeffekt, die Begeisterung greift nicht um sich, entsprechend klein ist das Medien- und Publikumsinteresse.» Hier seien auch der Schweizerische Fussballverband und die Spitzenklubs gefordert, die Bedingungen für die Frauen zu verbessern. «Viele junge Frauen hören auf, weil sie Sport und Beruf nicht miteinander vereinbaren können. Eine Entschädigung für den Lohnausfall könnte da schon viel bewirken.» Aebi weiss, wovon er spricht, sind doch seine beiden Töchter, Lia und Meret Wälti, Spitzenfussballerinnen beim BSC Young Boys Bern beziehungsweise bei Turbine Potsdam.

### **Vorschriften werden verschärft**

Auch der FVBJ will künftig wieder mehr für den Frauenfussball tun. Die Klubs sollen bei der Nachwuchswerbung mit Ideen, Logistik und Werbematerial unterstützt werden. Weiter sind spezielle Aktionen, zum Beispiel mit Spitzenspielerinnen, geplant. Zudem will man mittelfristig mit Vorschriften Einfluss auf die Team-Meldungen der Klubs nehmen. «Bereits diese Saison erteilen wir keine Ausnahmegewilligungen mehr für die Integration von C-Juniorinnen in Aktivteams – die Mädchen sind einfach zu jung», sagt Andreas Aebi. Zudem sollen künftig nur noch Frauenteam zur Meisterschaft zugelassen werden, die mindestens ein Nachwuchsteam führen. «Das ist erst Zukunftsmusik. Wenn die Klubs die Sache ernst nehmen und aktiv werden, haben sie genug Zeit, um auch diese Vorschrift zu erfüllen.»

### **Auch im Emmental fehlt der Nachwuchs**

Dass es auch im Emmental im Frauenfussball mit dem Nachwuchs happert, zeigt eine kleine Umfrage. Beim FC Langnau ist mit Elisabeth Neuenschwander immerhin eine «Verantwortliche Frauen» ernannt. Auch wird die Zusammenarbeit bereits praktiziert, gemeinsam mit dem FC Zollbrück stellt man zwei Frauenteam. Für eine eigene Juniorinnenequipe reicht es jedoch nicht mehr. «Wir haben schon einige Anstrengungen unternommen. Wir haben Werbung gemacht, Schülerturniere durchgeführt, sind mit Lehrern in Kontakt getreten, dies jedoch mit wenig Erfolg», sagt Elisabeth Neuenschwander. Wenn es so weitergehe, sei es eine Frage der Zeit, wie lange sie noch zwei Teams stellen könnten.

#### **Oberdiessbach will aktiv werden**

Beim FC Konolfingen existiert kein Frauenteam. «Vereinzelt trainieren Mädchen mit den Knaben», sagt Präsident Urs Graf. Später würden sie nach Worb oder Thun wechseln oder aufhören. Derzeit verfüge der Klub nicht über die nötige Infrastruktur (Garderoben, Rasen), um eine Mädchenbewegung aufzuziehen. «Für uns wäre es sicher naheliegend, mit Oberdiessbach zusammenzuarbeiten.» Dort sieht man es ähnlich, ein gemeinsames Mädchenteam könne durchaus eine Vision sein. Ihr Ziel sei es, die Mädchen vermehrt zu fördern, sagt Urs Wittwer, Präsident des FC Oberdiessbach. Aktuell spielt ein Team in der 4. Liga. Die Verantwortlichen würden sich demnächst treffen, um das Vorgehen zu besprechen.

Als einer der ersten Klubs hat der FC Hasle-Rüegsau vor einigen Jahren ein eigenes Mädchenteam gestellt, heute existiert es nicht mehr.

Auch für ein Aktivteam reicht der Nachwuchs nicht. Die Mädchen würden ab dem C-Alter in umliegende Klubs geschickt, erklärt Präsident Bernhard Mathys. Es bringe nichts, einander zu konkurrenzieren.

22.08.2013 :: Silvia Ben el Warda-Wullschläger

Gefällt mir 0

Auf Facebook teilen

Twittern 0

[Zurück](#)

## **Meistgelesene Artikel**



### **Konstanz bei den Trainern – nur ein Verein wechselte diesen aus**

**Fussball:** Nach ihrer Vorbereitungszeit und den Partien im Berner Cup starten die regionalen Fussballer am ...

[Mehr](#)